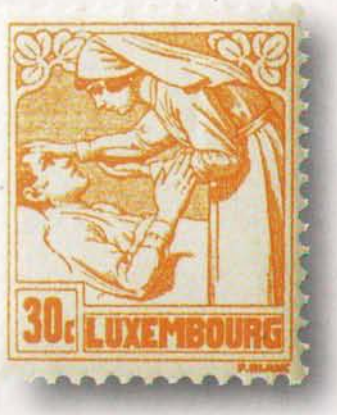
Wohltätigkeit und



Philatelie

Daß bei dieser Geldbeschaffung es der Philatelie oblag, eine größere Rolle zu spielen, mag erstaunen, aber seit mehr als 70 Jahren leisten die Käufer von Briefmarken, seien es nun Sammler oder „normale" Kunden gängiger postalischer Dienstleistungen, einen erheblichen Beitrag zur Finanzierung wohltätiger Werke. Die Rede geht von den 1924 erstmals und dann ununterbrochen jedes Jahr (mit Ausnahme der Kriegsjahre 1940 bis 1944) erschienenen „Caritas"-Marken, aber es darf nicht vergessen werden, daß die luxemburgische Postgeschichte noch einige andere Freimarken kennt, deren Kaufpreis aus dem normalen Briefporto plus Zuschlag besteht. Dieser Zuschlag, der nicht zur Frankierung von Postsendungen dient, ist das Almosen der Käufer für wohltätige Zwecke.

In der europäischen Philatelie nehmen die luxemburgischen „Caritas"-Marken eine Sonderstellung ein, sind sie doch die zweitälteste regelmäßig erscheinende Wohltätigkeitsserie. Die ältesten dieser Serien sind die seit 1913 herausgegebenen schweizerischen „Pro Juventute"-Marken. Die Bezeichnung „Caritas" für Wohlfahrts-Briefmarken ist möglicherweise kein Plagiat, es muß allerdings erwähnt werden, daß „Caritas"-Marken unter diesem Namen bereits 1911 in Belgien zugunsten der Tuberkulosehilfe herauskamen, die aber bei unseren Nachbarn nicht zu jährlichen Ausgaben führten. Auch innerhalb unserer heimischen Philatelie ist so manch Kurioses über die „Caritas"-Serien zu berichten. Ohne „Caritas"-Marken wären die Jahre 1925, 1929, 1932 und 1933 gänzlich ohne Neuausgaben geblieben. Es bleibt, zumindest bis heute, einer „Caritas"-Marke vorbehalten, die einzige Marke der luxemburgischen Postgeschichte zu sein mit einem Druckfehler in der Wertangabe: auf der 1,50-F-Marke des Jahrgangs 1947 (Thema: Michel Lentz) ist als Wertbezeichnung „1,50 c" angegeben.

Die für „Caritas"-Marken charakteristischen Zuschläge ergeben Jahr für Jahr einen Betrag, der Bewunderung erheischt. In der Hauptverkaufszeit der „Caritas"-Marken, dem Monat Dezember, kommen Millionen zusammen, eine Menge Geld für eine solch kurze Zeitspanne. Natürlich sind Geberlaune und Weihnachtsatmosphäre ein emotionaler Kataly-

Wohltätigkeit gründet zu einem großen Teil auf Idealismus, Hilfsbereitschaft, Solidaritätsgefühl, Aufopferungswillen, Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit... Jedoch müssen alle diese noblen Eigenschaften brachliegen ohne den nervus rerum aller Dinge dieser Welt, das liebe Geld, und so steht am Anfang jeder karitativen Tätigkeit immer die Suche nach finanziellen Mitteln.

sator beim Griff ins Portemonnaie, aber es sollte auch erwähnt werden, daß das Sammeln von „Caritas"-Marken eine weitverbreitete und sorgsam gepflegte Tradition ist unter den luxemburgischen Philatelisten. Besonders erfreulich in diesem Zusammenhang ist, daß auf Briefmarkenausstellungen sehr oft schöne „Caritas"-Sammlungen jugendlicher Briefmarkenfreunde zu sehen sind. Zwischen 1924 und 1996 sind 67 Serien erschienen (16 vor und 51 nach dem Krieg) mit insgesamt 340 Briefmarken und einem Block, was immerhin rund ein Sechstel des Gesamtvolumens der luxemburgischen Philatelie darstellt.

Entwicklung

Begonnen hatte dieses seit jeher und auch heute immer noch sehr beliebte Sammelgebiet 1924 mit einer beachtlichen Auflage von 104.745 verkauften Serien zu einem Satzpreis von 7,975 Franken und einem Zuschlag von 3,175 Franken. Die dreistelligen Kommabeträge rühren her von der ersten Marke dieser Serie mit einem Frankaturwert von 12½ Centimes und einem Zuschlag von 7½ Centimes; insgesamt war also der Preis dieser Marke 20 Centimes, ein Betrag, den man mit den heutigen Münzen nicht mehr bezahlen könnte. Halbe Centimebeträge sind natürlich ein Relikt aus der „guten alten Zeit" und kommen nach 1924 nicht mehr vor. (Übrigens, die letzten vollen Centimebeträge auf „Caritas"-Marken sind noch gar nicht so alt und stammen aus dem Jahre 1982.) Diese Startauflage stieg sogar noch, und 1927 war der Höhepunkt mit 219.928 kompletten Serien erreicht. Doch dann kam eine Phase der Ernüchterung, und die Auflage fiel jedes Jahr, bis im Jahre 1933 ein Tiefstand von 33.611 zu vermelden war, möglicherweise eine Auswirkung der großen Depression. Nach einem erneuten Anstieg bis 1937 (81.685 Serien) fiel die Auflage wieder, und am Vorabend des 2. Weltkrieges gingen 54.205 „Caritas"-Serien durch die Schalterfenster der Post. Nach dem Krieg die gleiche Wellenbewegung: 1945, Blitzstart auf hohem Niveau mit 205.060 Serien, dann Absturz auf 46.159 Serien (1952), gefolgt von langen Jahren stetigen Aufwärtstrends bis 1966, mit 367.851 Serien die höchste je erreichte Verkaufszahl. Seit 1966, also während der vergangenen 30 Jahre, ist die Verkaufszahl rückläufig bis heute (1995: 118.091 Serien).

Für die Philatelie sind diese Zahlen wichtig: je niedriger die Auflage der verkauften vollständigen Serien, um so höher der Sammlerwert. So erreichen postfrische und falzlose „Caritas"-Serien der Niedrigjahrgänge aus der Vorkriegszeit heute auf dem Sammlermarkt den stolzen Katalogpreis von 6.500 bis 8.500 Franken, während Sätze aus der „Dürreperiode" der Nachkriegszeit (Kriegsende bis Mitte der 50er Jahre) Preise zwischen 1.500 und 2.000 Franken erzielen. Die Briefmarkenfreunde haben also auf jeden Fall ein gutes Geschäft gemacht: Der Ausgabepreis der 1934er Serie (Thema: Johann der Blinde) belief sich auf ganze 8 Franken (5,20 F plus Zuschlag von 2,80 Franken), der heutige Katalogpreis beträgt 8.500 Franken, während für die Serien der beginnenden 50er Jahre (Kaufpreis: 20 Franken) der Sammlerwert heute laut Katalog von 1.600 bis 2.000 Franken reicht. Das wäre immerhin eine Wertsteigerung von durchschnittlich 9.000%, oder eine jährliche Zuwachsrate von 200%. Eine runde Sache also!

Einnahmen

Wie aber steht es mit den Einnahmen aus den Zuschlägen, mit denen wohltätige Werke finanziert werden? Die Zuschläge selbst sind moderat und schwanken seit 1945 zwischen 4,5 Franken und 18 Franken pro Serie, eine wahrhaft milde Gabe, die keinem Portemonnaie weh tut. Die kruziale Frage ist: wieviel kommt denn nun zusammen durch den Verkauf der „Caritas"-Marken?

Hier muß man unterscheiden zwischen der Zeit vor und derjenigen nach dem Zweiten Weltkrieg. In den von der 1890 gegründeten „Union des Timbrophiles du Luxembourg" (UTL) herausgegebenen Katalogen sind für alle Werte aller Serien die genauen Verkaufszahlen angegeben. Einfache Multiplikationen (Verkaufszahl mal Zuschlag) ergeben die für Wohltätigkeitszwecke erbrachten Beträge. Als Beispiel mag der 1927er Satz gelten:

Preis	Zuschlag	Auflage	Ertrag
10 c	5 c	356.122	17.806
50 c	10 c	276.122	27.612
75 c	20 c	269.001	53.800
1 F	30 c	223.126	66.937
1,5 F	50 c	216.928	108.464

Der Gesamtertrag dieser Serie ist also, laut UTL Katalog, 274.619 Franken, ein hübsches Sümmchen für diese Zeit. Aber irgendwo müssen sich kleinere Ungenauigkeiten eingeschlichen haben, denn im Staatskontengesetz für das Jahr 1928 ist folgendes vermerkt: „Art 47bis: Produit net des suppléments perçus sur timbres Caritas 1927 en faveur des oeuvres de charité: 275.280,30". Aus den Gesetzen über die Staatskonten lassen sich folgende auf „Caritas"-Marken bezogenen Einnahmen entnehmen:

Caritas	1926:	187.851
	1927:	275.280,30
	1928:	195.931,55
	1929:	161.383,45
	1930:	190.369,70
	1931:	132.831,40

Vor 1926 gaben die Kontengesetze lediglich Globalerträge an, welche aus „taxes de lettres et autres recettes" stammten. Nach 1931 wurden die Einnahmen aus „Caritas"-Marken mit denjenigen der „télégrammes de philanthropie" gemeinsam aufgeführt. So bleiben uns für die Jahre 1924, 1925 und 1932 bis 1939 nur die etwas mühsamen Rechnungen mit den Verkaufszahlen des UTL-Katalogs als Quelle übrig.

Nach dem Krieg läßt sich leider Genaueres nicht mehr herausfinden: Die zwei zur Verfügung stehenden Informationsquellen über die eingenommenen Beträge lassen nur einen Blick auf Größenordnungen zu, nicht auf präzise Beträge. Die erste dieser Quellen (Auflagenzahl mal Zuschlagpreis) ist insofern unvollständig, da die von der Post angegebenen und im luxemburgischen „Prifix"-Briefmarkenkatalog veröffentlichten Auflagenzahlen nur diejenigen der verkauften vollständigen Serien darstellen, nicht aber die der lose verkauften Einzelwerte (besonders die Werte für Brief- und Kartenporto, die vor allem für die Weihnachts- und Neujahrspost in großen Mengen verwendet werden). Auch die zweite Quelle ist nicht genau: die in den Gesetzen über die Staatskonten angegebenen Einnahmen des Staates aus den verschiedenen Tätigkeiten der Post vermischen die Einnahmen aus Zuschlagmarken mit denjenigen aus Luxustelegrammen. Das heißt also, daß die realen Einnahmen aus den „Caritas"-Zuschlägen der Nachkriegszeit höher sind, als die erste Quelle vermuten läßt, und niedriger, als die zweite angibt. Daß die Wahrheit genau in der Mitte liegt, ist keinesfalls sicher, und so kennen wir halt nur den Rahmen, innerhalb dessen sich die Wirklichkeit irgendwo befindet.

Verwendung

Und wie steht es mit den Informationen über die Verwendung der so gesammelten Gelder? Auch hier weiß man nichts Genaues. Zwar gibt der „Prifix"-Katalog einige spärliche Hinweise über die ersten Ausgaben (1924: „Mehrwert zu Gunsten des Roten Kreuzes"; 1925: „Mehrwert zu Gunsten der Tuberkulosenliga"), der Verwendungszweck des Zuschlages wird in den offiziellen Mitteilungen der Post über „Caritas"-Marken nur sehr allgemein angegeben mit „au profit d'oeuvres charitables",

oder „au profit des oeuvres sociales du pays", oder „au profit des oeuvres philanthropiques du pays". Als die Post eine Verwaltung unter der direkten Zuständigkeit eines Ministers war (also vor 1993), waren die so eingenommenen Gelder keine Einnahme der Post, sondern des Staates, und der Finanzminister war zuständig für deren Verteilung. Ab 1993, nachdem die Post ein eigenständiges Unternehmen geworden war, wurde dieses System nicht geändert: Artikel 33, Absatz 5 des Postgesetzes vom 10. August 1992 sieht vor, daß die Einnahmen der Post aus Wohltätigkeitsmarken und anderen Produkten (das Gesetz spricht von „valeurs postales de bienfaisance ou ... autres produits") jährlich dem Staat zugeführt werden, und zwar „pour répartition à qui de droit". Die Unklarheiten über Beträge und die Bestimmung der Beträge bleiben also bestehen. Was auch bestehen bleibt, das ist die Zuständigkeit des Finanzministers bei der Zuteilung dieser Summen.

Mit dem Postgesetz von 1992 wäre dann auch eine alte (und unnütze) Diskussion aus der Welt geschafft: seit 1992 heißen diese besonderen Zuschlagmarken offiziell nicht mehr „Caritas"-Marken, sondern „Bienfaisance"-Marken („Wohltätigkeitsmarken"), so wie das Gesetz sie ja auch nennt und wie sie auch in den bereits erwähnten UTL-Katalogen aus der Vorkriegszeit genannt wurden. Der schöne lateinische Name führte in der Vergangenheit des öfteren zu Verwirrung und zur Verwechslung mit der gleichnamigen katholischen Fürsorgeorganisation „Caritas" und legte fälschlicherweise nahe, die Erträge aus diesen Marken gingen ausschließlich an dieses Hilfswerk. Man darf annehmen, daß diese Homonymie rein zufällig war. Begünstigt wurden allerdings die falschen Schlüsse von der Tatsache, daß die „Caritas"-Marken des öfteren religiöse Themen hatten sowie wohl auch die Tatsache, daß gerade im Erscheinungsjahr der ersten „Caritas"-Marken (1924) die „Caritas Internationalis" in Rom gegründet wurde als Dachorganisation der verschiedenen nationalen katholischen Caritasverbände.

Andere Wohltätigkeitsmarken

Die Zuschlagmarken außerhalb des „Caritas"-Bereiches sind schnell gezählt. Die allerersten Marken dieser Gattung kamen gleich zweimal heraus, 1921 mit einen Zuschlag und 1923 mit zwei Zuschlägen (auch ein Kuriosum!) unter der Bezeichnung „Timbre du Souvenir", welche eigentlich nicht zu unserem Thema gehören, da der Zuschlag nicht für wohltätige Zwecke, sondern zur Finanzierung des „Monument du Souvenir" benutzt wurde. Zu unserer Thematik passend sind die 10 Ausgaben (davon 3 Blocks und ein Gedenkblatt ohne jeden postalischen Gebrauchswert), die zwischen 1935 und 1950 auf den Markt kamen. Es waren für die allermeisten dieser Ausgaben die Kriegsereignisse, die den Zuschlag bedingten. So heißen die Serien „Evacués" (Gedenkblatt mit gestempelten Charlotte-Marken, 1944), oder „Pupilles de la Nation" (1950), und damit ist denn auch gleich kundgetan, zu wessen Hilfe die durch den Zuschlag erwirtschafteten Beträge eingesetzt wurden. Bei anderen Zuschlag-Marken ist diese Bestimmung aus der Bezeichnung der Marken nicht herauszufinden: 1938, Willibrord-Serie (Zweck: Mitfinanzierung der Verschönerung der Echternacher Basilika zum 1.200 Todestag des Heiligen; gehört mithin nicht zu unserem Thema). Die Zuschläge der Ausgaben 1945, Oktave und Block no 4; 1945 Alliés; 1946, Block no 5 (genannt „Bloc de la Résistance"); 1949, Block no 7 (Marken mit dem Bildnis der Großherzogin Charlotte) kamen alle der „Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte" sowie bei Block no 7 ebenfalls der „Oeuvre des Pupilles de la Nation" zugute. Der Block no 5 von 1946 verdient eine Erklärung: er besteht aus den 4 „Caritas"-Marken des Jahres 1945, bei denen die Inschrift „Caritas - 1945" entfernt wurde und die Nennwerte und die Zuschläge kräftig angehoben wurden. Die saftige Preissteigerung scheint bei den Briefmarkenfreunden nicht auf Zustimmung gestoßen zu sein: Als echte „Caritas"-Marken wurde diese Serie 1945 in einer Auflage von beachtlichen 205.060 Exemplaren verkauft; die gleiche Serie 1946 ohne Bezug zur „Caritas"-Ausgabe aber nur 71.921 mal.

Nach diesen acht zur Debatte stehenden Serien bleiben noch zwei erwähnenswerte Emissionen. Die erste ist die 1939 ohne Zuschlag erschienene 2-Franken-Mondorf-Marke, welche 1940, diesmal mit Zuschlag (50 c) zugunsten der Tuberkulosehilfe zur Wiederausgabe gelangte.

Die zweite ist ein absolutes Spitzenprodukt der luxemburgischen Briefmarkengeschichte: die „Intellektuellen"-Serie von 1935, ein Mammutsatz von 15 einzelnen Werten ohne aufgedruckten Zuschlag, welche zum doppelten Nennwert verkauft wurden zugunsten des Genfer „Comité de Secours International aux Intellectuels". Diese Serie hat von allen Zuschlagmarken die winzigste Auflage nach verkauften kompletten Sätze (9.582), was sich natürlich heftig auf den Sammlerwert niederschlug. So ist der heutige Katalogpreis für einen kompletten postfrischen Satz mit Falz 25.000 Franken, postfrisch ohne Falz kostet er bereits 55.000 Franken, gestempelt steht er mit 90.000 Franken im Katalog und auf Brief erreicht er die schwindelnde Höhe von 250.000 Franken. Hier befinden wir uns im Elysium der Preisgestaltung auf dem Sammlermarkt: der Satz hatte 1935 einen Nennwert von 46,05 Franken (mit Zuschlag also einen Gesamtkaufpreis von 92,10 Franken), und dem Genfer Comité brachte er die nette Summe von 604.450 Franken ein (Auflagenzahl laut UTL-Katalog mal Zuschlag). Wie ungeheuer diese Summe in Wirklichkeit ist, erkennt man daran, daß z.B. laut Staatsbudget des Jahres 1935 das Jahresgehalt des protestantischen Pfarrers 29.600 Franken betrug und dasjenige des jüdischen Rabbiners 26.300 Franken. Man gerät ins Träumen! Mit den Einnahmen aus den Zuschlägen der Intellektuellen-Serie hätte man also beiden Geistlichen 11 Jahre das Gehalt zahlen können.

Und es gibt noch mehr Erstaunliches zu berichten über die „Intellektuellen"-Serie: das Genfer Comité unterstützte mit den Geldern aus dem Briefmarkenverkauf jüdische Flüchtlinge vor dem Naziterror, was dazu geführt haben mag, daß der deutsche Michel-Katalog (siehe z.B. Ausgabe 1942) diese Serie ignorierte. In den luxemburgischen Katalogen der Kriegsjahre

(Herausgeber: „Deutscher Briefmarkensammlerverein Luxemburg, vormals UTL") ist die Intellektuellen-Serie aufgeführt unter der Bezeichnung „Wohltätigkeitsausgabe zugunsten des Internationalen Hilfsausschusses für die notleidenden Intellektuellen".

Ausblick

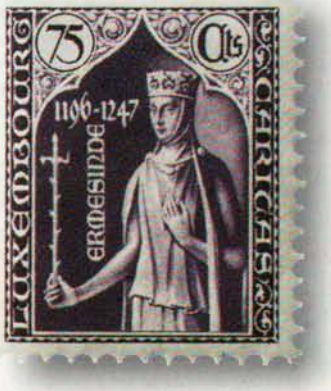
Im klassischen Latein heißt „caritas" soviel wie „hoher Preis" oder „Teuerung" (frz.: chèreté); in der Theologie bedeutet „caritas" „Hochachtung" oder „Liebe" und gehört zu den drei theologischen Tugenden; erst im spätmittelalterlichen Sinne heißt „caritas" „Nächstenliebe" (frz.: charité). „Geldmangel" heißt auf Latein „caritas nummorum", und auch zwischen „carentia" („Mangel") und „caritas" mag man einen komplizenhaften Zusammenhang vermuten. Haben solche Gedanken vielleicht den Maler Giotto bewegt, als er zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Fresken für die *Cappella degli Scrovegni all'Arena* in Padua entwarf und die Idee ihm kam, in seinen „Allegorien der sieben Tugenden und der sieben Laster" die „Caritas" auf Geldsäcken stehend darzustellen, in der Rechten eine Frucht- und Blumenschale haltend und mit der Linken ihr Herz emporhebend?

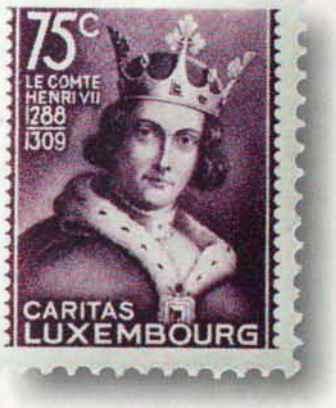
René Link

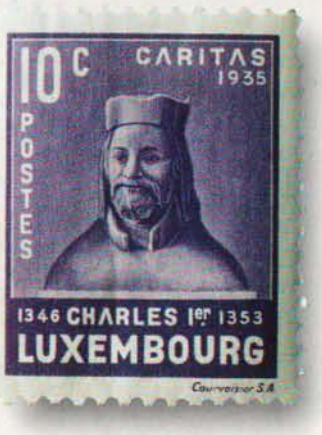
Weiterführende Literatur zu den philatelistischen Aspekten:

– **KAYSER, J.** : „Les timbres Caritas du Grand-Duché de Luxembourg 1924-1974", Rapport de gestion 1974 de l'Administration des P & T; besteht auch als Sonderdruck. Diese Studie ist eine genaue Beschreibung aller „ Caritas"-Marken mit interessanten Erläuterungen zu den auf den Marken dargestellten Themen;
– **PRIFIX 1997**, catalogue spécialisé illustré des timbres-poste du Luxembourg, édité par la „Banque du Timbre s.à r.l.";
– **TIMBROSCOPIE** , no 89, mars 1992, p. 74-76: Des „charité" bien ordonnés. Ein kleiner, aber mit vielen Details und guten Illustrationen versehener Artikel über die luxemburgischen „Caritas"-Marken.

P.S.: Unser Dank geht an Herrn Marcel Wietor vom „Office des Timbres" für seine wertvollen Hinweise, sowie an Herrn Serge Ungeheuer, „Banque du Timbre", der das Material der Illustrationen zur Verfügung stellte.





SYNOPTISCHE TAFEL DER LUXEMBURGISCHEN WOHLTÄTIGKEITSMARKEN

Jahr	Thema	Auflage	Preis
1924	Marie Adélaïde	104.745	7,975
1925	Infirmière	184.108	1,85
1926	Prince Jean	207.315	3,20
1927	Princesse Elisabeth	216.928	3,85
1928	Princesse M.-Adélaide	133.335	3,95
1929	Princesse M.-Gabrielle	88.189	4,20
1930	Prince Charles	70.907	4,85
1931	Princesse Alix	50.024	4,85
1932	Ermesinde	42.430	4,85
1933	Henri VII	33.611	4,85
1934	Jean l'Aveugle	34.669	5,20
1935	Charles Ier	44.156	5,15
1936	Wenceslas Ier	60.000	5,15
1937	Wenceslas II	81.685	5,15
1938	Sigismond	74.506	5,15
1939	Famille grand-ducale	54.205	5,15
1945	Déportés		
1946	Jean l'Aveugle		
1947	Michel Lentz		
1948	Dicks		
1949	Michel Rodange		
1950	Antoine Zinnen		
1951	Laurent Ménager		
1952	Jean-Baptiste Fresez		
1953	Folklore 1		
1954	Folklore 2		
1955	Folklore 3		
1956	Blasons 1		
1957	Blasons 2		
1958	Blasons 3		
1959	Blasons 4		
1960	Princesse Marie-Astrid		
1961	Prince Henri		
1962	Jumeaux		
1963	Corps de métier		
1964	Tableaux d'enfants		
1965	Légendes 1		
1966	Légendes 2		
1967	Enfants grand-ducaux		
1968	Handicapés		
1969	Châteaux 1		
1970	Châteaux 2		
1971	Nativité		
1972	Vitraux		
1973	Statuettes		
1974	Miniatures C Aureus Cinquantenaire Caritas		
1975	Fleurs protégées 1		
1976	Fleurs protégées 2		
1977	Fleurs protégées 3		
1978	Evangélistes		
1979	Peintures sous verre 1		
1980	Peintures sous verre 2		
1981	Armoiries communales 1		
1982	Armoiries communales 2		
1983	Armoiries communales 3		
1984	Portraits d'enfants 1		
1985	Portraits d'enfants 2		
1986	Livre d'heures 1		
1987	Livre d'heures 2		
1988	Livre d'heures 3		
1989	Chapelles 1		
1990	Chapelles 2		
1991	Chapelles 3		
1992	Oiseaux menacés 1		
1993	Oiseaux menacés 2		
1994	Oiseaux menacés 3		
1995	Arbres de nos régions 1		
1996	Arbres de nos régions 2